Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

63. Jahrgang. **Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden** Fernsprecher 94.

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie bei den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezug nur für den Kalendermonat. Höhere- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig für Auswärtige 25 Goldpfennig im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Ohne Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung.
Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Nr. 211. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Mittwoch, den 9. September | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1925**

Reichsrat.

Berlin, 5. September. Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Vollsitzung vom Sonnabend zunächst eine Verordnung zur Aenderung der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 4. Dezember 1924. Nach der Verordnung sind die Landesregierungen verpflichtet, künftig selbst oder durch die von ihnen bestimmten Stellen Pflichtsätze für die Unterstützung von Hilfsbedürftigen festzusetzen. Die Novelle schreibt vor, daß die Richtsätze für die Sozial- und Kleinrentner in der Regel um mindestens ein Viertel höher sein müssen, als die für andere Hilfsbedürftige. Sie hat ferner die obersten Landesbehörden oder die von ihr bestimmten Stellen zur Festsetzung von Einkommensätzen verpflichtet, bei deren Nichterreichung einer bedürftigen Wöchnerin Wochenfürsorge zuteil werden muß.

Der Reichsrat genehmigte ferner die erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen. Die Verordnung regelt das Umtauschverfahren, die Gewährung von Auslosungsrechten und das Vorzugsrentenverfahren. Die Reichsregierung gab hierzu noch die Erklärung ab, daß sie voraussetze, daß es sich um Erstattung von Mehrausgaben im Sinne des § 59 des Finanzausgleichgesetzes handle und selbstverständlich die verfassungsmäßigen Rechte des Reichsrates gewährt werden sollen. Die Reichsregierung sei bereit, mit den Ländern in angemessener Frist, nachdem Erfahrungen vorliegen, über die Gewährung von Pauschsummen zu verhandeln. Namens der badischen Regierung gab deren Vertreter die Erklärung ab, daß diese gegen die Verordnung stimmen müsse, da diese die Rechte der Gläubiger nicht genügend wahre. Sonst wurde gegen die Verordnung kein Widerspruch erhoben. Auch die Bekanntmachung, wonach Rechte von Eisenbahnanleihen der Einzelländer, die das Reich seinerzeit nicht mit übernommen hat, unter die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Ablösung öffentlicher Anleihen fallen sollen, wurde vom Reichsrat angenommen. Hierauf vertagte sich der Reichsrat auf längere Zeit.

Löbe und Herriot.

Berlin, 5. September. Reichstagspräsident Löbe hat nach seiner Rückkehr nach Berlin von Herriot folgendes Telegramm erhalten: „Ich danke Ihnen für Ihre so verbindlichen Worte Meine Mitwirkung ist Ihnen sicher bei jedem Streben, das allen Völkern, vor allem aber Europa die kostbaren Wohltaten des Friedens bringen soll. Herriot."

Das sind schöne Worte, die mit den Taten der Herren jenseits der Vogesen leider nicht in Einklang stehen. Im übrigen erhellt nicht, welche verbindlichen Worte Herr Löbe an Herriot gerichtet hat.

Zentrum bleibt Zentrum.

Offenburg, 6. September Heute vormittag begann in der Stadthalle der Parteitag der badischen Zentrumspartei. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt Mit großem Jubel wurden Dr. Marx und Dr. Wirth begrüßt Der Vorsitzende des badischen Zentrums, Prälat Dr. Schofer, eröffnete den Parteitag Als erster Redner und außerhalb der Tagesordnung gab Dr. Wirth eine Erklärung über sein Schreiben an die Zentrumsfraktion ab. Er betonte, daß er niemals den Gedanken gehabt habe, eine neue Partei zu gründen. Den christlichen Geist im Zentrum müsse man neu wecken. Das sei der Grund seines Schreibens. Er fragte, ist im Zentrum Raum für einen Mann, der als entschiedener Republikaner nicht nur zurzeit auf dem Boden der Republik steht? Nicht nur im badischen, sondern auch im Reichszentrum müsse ein solcher Raum sein. (Stürmischer Beifall.) Ihm gehe die politische Rettung der eigenen Partei mehr als je nahe. Wenn er wieder gesund geworden sei, wolle er handeln. (Großer Beifall.) Den Zolltarif durchzudrücken sei keine Heldentat gewesen. Die Regierung müsse zeigen, was sie jetzt für den Arbeiterstand übrig habe. — Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning referierte über Zoll- und Steuerfragen. Landtagsabgeordneter Dr. Föhr sprach über badische Steuerpolitik. Als weiterer Redner sprach Dr. Marx über die Außenpolitik. Der ganze Reichstag, abgesehen von den Völkischen und Kommunisten, steht zur gegenwärtigen Außenpolitik (?). Durch die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten habe die Verfassung einen neuen Halt bekommen. Putschgefahren seien nahezu ausgeschlossen. Die maßlose Hetze bei der Reichspräsidentenwahl werde sich noch rächen.

Dr. Marx erörterte dann das Verhältnis der Zentrumsfraktion zur Regierung Luther. Das Zentrum werde sowohl mit den Rechts- wie auch mit den Linksparteien Politik treiben Das Zentrum bleibt eben das Zentrum. In vollem Umfange könne er die Erklärungen Dr Wirths verstehen und unterstreichen. Das Zentrum müsse einen Mann wie Dr. Wirth behalten, einen Mann, um den

---

Schloß Ettersrode.

Roman von Anny Wothe.
(Nachdruck verboten.)

50. Fortsetzung.

Bodo zog schnell ihren Arm durch den seinen.

„Es kommt jemand, Lotti."

„Ja, ich weiß schon," meinte sie, sich fest in seinen Arm hängend, „mein Kommerzienrat."

„Dein Kommerzienrat? Aber erlaube mal" — Bodo ließ Lottis Arm gleich fallen „das finde ich aber doch."

Lotti bemächtigte sich lächelnd wieder seines Armes und fragte schelmisch:

„Na, meinst du denn, ich begebe mich auf die Reise zu dir so ohne weiteres, ganz allein?"

Er schaute sie verblüfft an.

„Passender wäre es jedenfalls, als mit dem alten Herrn. Was hat der hier zu suchen? Ich verbitte mir das."

Zornröte überflog sein Gesicht. Lotti lachte.

„Es wird dir gleich klar werden, wie notwendig ‚mein Chef' für uns ist," und sich ihrem Vater zuwendend, der langsam daherkam und mit prüfendem Blick Bodo musterte, rief sie ihm schon von weitem zu:

„Nur näher, Herr Kommerzienrat. Sie sollen der Erste sein, der an unserem Glück teilnimmt; ich habe mich nämlich soeben mit Herrn von Werden verlobt."

„Lotti!" mahnte Herr von Kettler unwillig.

Lotti aber knickste feierlich:

„Herr Kommerzienrat, erlauben Sie, Ihnen meinen Bräutigam, Herr Oberleutnant von Werden vorzustellen?"

Wieder der lange prüfende Blick.

„Herr Kommerzienrat von Kettler," meldete Lotti weiter.

Die Herren verbeugten sich steif. Auch Bodos Blick glitt mißtrauisch forschend über den Kommerzienrat hin. Wie ein Liebhaber, wie Bodo schon heimlich gefürchtet hatte, sah er ja nun nicht gerade aus, aber eklig war es doch, daß dieser Mensch mitgekommen war. Die Freundschaft mit dem ‚Herrn Chef' mußte aufhören, das war die erste Hauptbedingung für seine junge Ehe.

Der Kommerzienrat las den ganzen Aufruhr seiner Gefühle und Gedanken in dem ehrlichen Gesicht des jungen Offiziers. Ein leises Lächeln huschte um seinen ernsten Mund, als er jetzt zu Bodo sagte:.

„Meine kleine Lotti ist immer voller Schwänke und Streiche. Verzeihen Sie, daß ich, da wir uns ja noch völlig fremd sind, meine Glückwünsche zur Verlobung noch nicht darbringen kann."

Bodos Gestalt reckte sich. Am liebsten hätte er dem selbstsicheren Herrn Kommerzienrat eine ordentliche Grobheit an den Kopf geworfen. Aber Lotti kniff ihn in den Arm und flüsterte ihm zu:

„Du wirst es doch mit meinem lieben Alten nicht verderben. Sei friedlich, Schatz, sonst reise ich dir aus."

Der Kommerzienrat aber fuhr unbeirrt fort:

„Und damit wir uns ein wenig näher kennen lernen, schlage ich vor, wir essen in der Domschenke gemeinsam zu Mittag."

„Das ist herrlich," jubelte Lotti, aber die steife Verbeugung Bodos ließ sie erschreckt verstummen.

Jetzt schritten die drei langsam über den Domplatz, wo die Linden so süß dufteten. Das Geläut der Domkirche war verhallt. Mittagsruhe lag über dem sonnenbeschienenen Platz. —

In der kühlen Domschenke saßen sie dann bald in einer gemütlichen Ecke beim Glase Wein und einem für Kriegszeiten recht reichlichen Mahl. Aber Bodo konnte nicht essen, der Bissen blieb ihm fast im Halse stecken, während der Kommerzienrat und Lotti ganz wacker der Mahlzeit zusprachen.

Lotti war in rosigster Laune, neckte sich mit dem Kommerzienrat und sprudelte über von witzigen Einfällen. Hätte Bodo nicht auf diesen Eindringling eine so grenzenlose Wut gehabt, er wäre entzückt gewesen von Lottis schelmischem Uebermut. Als endlich der Tisch abgeräumt wurde und der Sekt in den Gläsern schäumte — Lotti hielt das für ‚eine gräßliche Verschwendung mit Rücksicht auf die Kriegszeit', — da sagte der Kommerzienrat ganz unvermittelt:

„Lotti hat mir ganz kategorisch erklärt, daß sie sich mit Ihnen, mein lieber Herr von Werden, verlobt hat. Lotti tut ja eigentlich leider immer, was sie will, aber dieses Mal habe ich, da es sich um Lottis Lebensglück handelt, doch auch ein Wörtchen mitzureden."

Bodos Antlitz wurde ganz eisern.

„Ich wüßte wirklich nicht, mein verehrter Herr Kommerzienrat," wehrte er kalt ab, „inwiefern Sie sich berufen fühlen könnten, unsere Entschlüsse zu beeinflussen. Wenn Lottis Vater, den ich in Kürze kennen zu lernen hoffe, nichts gegen unsere Heirat einzuwenden hat, so ist doch die Sache erledigt. Die geschäftlichen Verpflichtungen meiner Braut Ihnen gegenüber" — es war ihm offenbar peinlich, diesen Punkt zu berühren — „werden sich doch gewiß leicht lösen lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Staatliche Lotterie - Einnahme
Haesler
Ziehung 1. Klasse am 16. und 17. Oktober 1925.

Zigarren-, Zigaretten-Import
Haesler
Namslau-Bernstadt.

uns andere beneiden. Er sei aber auch nur ein Mensch und von Fehlern nicht frei. Er müsse sein Ungestüm bändigen und wieder in die Fraktion zurückkehren. (Großer Beifall.) Dr. Wirth hätte seinen Schritt erst mit der Zentrumsfraktion besprechen sollen. Dr. Wirth stehe fest auf dem Boden des Zentrums. Man dürfe nichts tun, um ihn weiter von der Fraktion abzubringen. Sein Schritt sei nutzlos gewesen, und er müsse sich wieder zurückfinden. Er wollte ihm die Hand dazu reichen. (Langanhaltender Beifall.) Auch Prälat Dr. Schofer äußerte sich zu der Angelegenheit Wirth. Die Gegner hätten schon den Riß im Zentrum gesehen. Man sei sich aber in der Partei einig. Auf die badischen Landtagswahlen habe der Schritt Dr. Wirths keinen Einfluß. Ueber eine Rückkehr Wirths zur Fraktion könne man sich nur freuen. Am Schluß wurde noch eine Entschließung angenommen, in der der Wunsch ausgesprochen wird, Dr. Wirth möge der Reichstagsfraktion wieder beitreten.

Bestrafte deutsche Würdelosigkeit.

Paris, 7. September. Am Grabe des unbekannten französischen Soldaten unter dem Triumphbogen wurde gestern in den Morgenstunden ein aus schreiend roten Georginen bestehender Kranz niedergelegt, auf dessen schwarz-rot-goldenen Schleifen folgende Inschriften zu lesen waren, in französischer Sprache: „Dem unbekannten Soldaten. Die Soldaten des Friedens." In deutscher Sprache: „Deutsche Liga für Menschenrechte." Dem „Petit Journal" zufolge sollen es sogar drei Kränze gewesen sein, einer von der Liga für Menschenrechte, der zweite von der Deutschen Friedensgesellschaft und der dritte vom Reichsbanner Schwarz-rot-gold. Um 11 Uhr vormittags erschienen vier junge Männer mit zwei jungen Frauen am Triumphbogen und warteten auf einen Herrn Vierbucher, der nach dem „Journal" Wilbuscher heißen soll, der offiziell eine Palme niederlegen und eine Ansprache halten sollte. Bis 1 Uhr erschien aber der Herr Vierbucher-Wilbuscher nicht, und die deutsche Abordnung zog sich verstimmt zurück. Im Laufe des Nachmittags kam es zu einzelnen Protesten, und gegen Abend wandte sich eine Abordnung des Nationalverbandes französischer Kriegsteilnehmer an den Polizeikommissar des achten Pariser Bezirks, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß die Kränze mit den deutschen Inschriften die Gefühle der früheren Kriegsteilnehmer verletzten. Der Polizeikommissar erklärte, daß von der Niederlegung niemand etwas gewußt habe, und daß darüber bereits an die zuständigen Amtsstellen Berichte gesandt worden seien. Es sei beschlossen worden, daß die deutschen Kränze verschwinden sollten. Bei Anbruch der Nacht wurden zunächst die Schleifen entfernt, im Laufe der Nacht die Kränze selbst.

*

Paris, 7. September. Der „Quotidien" teilt die Namen der Mitglieder der Liga für Menschenrechte mit, die gestern den Kranz am Grabe des unbekannten Soldaten niederlegten. Sie heißen: Vierbucher, Otto von Westfalen, Ernst Berger, Otto Lehmann-Rußbult und Hans Schwan.

Die Grenzverletzung in Ostpreußen durch Polen.

Königsberg, 5. September. Den Meldungen von Grenzverletzungen durch polnisches Militär in den letzten Tagen wird keine ernsthafte Bedeutung beigemessen. Es handelt sich bei diesen Gerüchten offenbar um folgenden Vorfall: Am 27. August ist bei Waldau südlich von Freystadt bei einer Exerzierübung ein polnischer Offizier mit 8 bis 10 Mann über die Grenze geritten. Amtlichen Mitteilungen zufolge ist er jedoch, sobald er seinen Irrtum bemerkt hatte, sofort wieder umgekehrt. Ueber den Vorfall findet gegenwärtig eine Untersuchung statt.

Die Ursache des „Shenandoah"-Unglücks.

Lakehurst, 7. September. Der deutsche Kapitän Heinen setzte seinen Enthüllungen die Krone auf durch die Behauptung, daß man den Plan erwogen habe, die Zahl der Ventile der „Los Angeles" von 23 auf 10 herabzusetzen. Heinen wandte sich auch gegen die Beschuldigung von Oberst Mitchell, dem früheren Assistenten des Oberbefehlshabers der Luftstreitkräfte, die „Shenandoah" sei übergewichtig konstruiert. Fünzehn Ueberlebende der „Shenandoah", die hier anlangten, bestätigten Heinens Anklage, daß die Reduzierung der Zahl der Ventile für das Unglück verantwortlich sei.

Tagung des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Beamten.

Düsseldorf, 7. September. Der Verband deutscher Post- und Telegraphenbeamten veranstaltet in dieser Woche eine Rheinlandtagung, die Sonnabend durch eine große Feier eingeleitet wurde. Zu der Feier war Postminister Stingl erschienen. Er ist der erste Minister, der nach der Befreiung die Stadt besuchte. Der Minister führte u. a. aus: „Noch blutet uns das Herz, wenn wir daran denken, wie lange Zeit hindurch ein Gerücht über die Bedrückung unserer deutschen Brüder und Schwestern das andere ablöste, wie die Besten als Geißeln in Gefängnisse geschleppt, die Treuesten mit schweren Strafen belegt wurden. Nicht Waffengewalt, nicht Gericht und Gefängnis hat das deutsche Post- und Telegraphenpersonal von seiner Pflicht abwendig gemacht. Es ist mir eine hohe Genugtuung, in dieser feierlichen Stunde anerkennen zu können, daß die Beamten aller Gruppen und aller Dienstzweige gewetteifert haben, in treuester Pflichterfüllung ihrer Aufgaben, in heißester Vaterlandsliebe. Als Leiter der deutschen Reichspost sage ich ihnen allen von ganzem Herzen meinen wärmsten Dank." Der Sonntag war zum größten Teil mit geschäftlichen Verhandlungen ausgefüllt. In der Mitgliederversammlung im Zoologischen Garten sprach der erste Verbandsvorsitzende, Schneider (Berlin), über Verbandspolitik. Hierbei ging er auch auf die Frage der Besoldung ein. Bei der von der Regierung eingeleiteten Preissenkungsaktion und den neuen Steuern sei wohl an eine baldige Besserung der Einkommenverhältnisse nicht zu denken. Die Auswirkungen der Regierungsmaßnahmen müßten zunächst abgewartet werden.

Marokko.

Paris, 6. September. Nach einer Havas-Meldung aus Fes ist der Posten von Ifsual heftig angegriffen, aber wieder befreit worden. Der Feind zeigte eine außerordentliche Zähigkeit. Abd el Krim scheint auf einen Erfolg in diesem Frontabschnitt zu rechnen. In Melilla sind die französischen Kreuzer „Paris" und „Straßburg" eingetroffen. Weitere Kreuzer, Torpedoboote und Avisos werden erwartet. Von Tasa sind mehrere französische Flugzeuge eingetroffen. Nach vertrauenswürdigen Nachrichten konzentriert sich eine feindliche Abteilung an der französischen Stellung von Ben Medien.

Madrid, 6. September. Der amtliche Bericht über die Lage in Spanisch-Marokko besagt, daß der Kampf im westlichen Frontabschnitt auch gestern andauerte, und zwar besonders heftig im Gebiet der Beni Hozmar. Der Feind suche die Vorbereitungen der Spanier und Franzosen für die kommende Aktion zu erschweren. Der König von Spanien ist wieder in Madrid eingetroffen. Das Direktorium hat beschlossen, 18 Bataillone und 6 Regimenter Artillerie, im ganzen etwa 15 000 Mann Verstärkungen nach Marokko zu entsenden. Ein starker Truppenkörper, der in Ceuta mit Bestimmung nach Melilla eingeschifft werden sollte, ist nach Tetuan und an die Kampffront bei Tahrar zurückbefördert worden, wo gestern ein heftiger Angriff der Rifleute erfolgte.

Paris, 7. September. Es bestätigt sich, daß Abd el Krim der französisch-spanischen Offensive zuvorkommen wolle. Die spanische Linie von Tetuan über Fondak nach Raeia liegt unter Kanonenfeuer der Kabylen. Gleichzeitig griffen die Andschera die Verbindungsstraße von Ceuta nach Tetuan an. Die Franzosen unternahmen einzelne Demonstrationen am Lukkosflusse. Die Spanier arbeiten mit den Franzosen zusammen, die Kabylen leisten aber energischen Widerstand. Drei französische Flugzeuge stießen gestern 20 Klm. nördlich von Scheschauen bis nach Tarsut vor, wo die Anwesenheit des Bruders Abd el Krims gemeldet wurde. Abd el Krim selbst hält sich, weil er ein Bombardement von Aschdir befürchtet, bei den Berberstämmen auf. Von verschiedenen Orten werden schwere Kämpfe gemeldet, besonders bei Dschebal Mehir sollen die Kabylen heftig vorgestoßen sein, sie konnten auch einen Augenblick in die französische Stellung eindringen, wurden aber zurückgeschlagen.

London, 7. September. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Tanger meldet, daß die Straße von Tanger nach Tetuan vorgesperrt und gestern unter starkem Feuer der Kabylen stand, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Angriffe der Kabylen erfolgen längs des ganzen Gebietes.

Paris, 7. September. Havas meldet aus Fes: Ueber den vorgestern unternommenen Angriff der Rifleute gegen die französische Stellung beim Dschebal Mehir wird unter dem 6. September folgendes bekanntgegeben: Der Angriff war äußerst heftig. Der Feind hat seine regulären Truppen gegen die französische Stellung eingesetzt und konnte zuerst einen Augenblick lang Fuß fassen, wurde aber dann durch einen französischen Gegenangriff zurückgeschlagen. Man meldet, daß Abd el Krim seine Propaganda bei den Branes verstärkte, wo er eine Abfallbewegung hervorzurufen suche, während fortdauernd Verstärkungen bei ihm einträfen.

London, 7. September. „Daily News" berichten aus Tanger: Am Vorabend der gemeinsamen französisch-spanischen Offensive haben die Streitkräfte Abd el Krims an zwei Fronten angegriffen. Beni Karrich, 9 Meilen von Tetuan entfernt, ist belagert worden, und in Tanger erhält sich das Gerücht, daß es gefallen sei. Die spanischen Verluste bei Beni Harrich werden als sehr schwer gemeldet, und aus dem Ernst an der französischen Front wird kein Geheimnis gemacht. Es beginnt so auszusehen, als ob die langerwartete allgemeine Offensive der Franzosen und Spanier bis auf nächstes Jahr verschoben werden muß.

Polen.

Warschau, 7. September. Zu der Nachricht von einer Herabsetzung der militärischen Ausgaben wird halbamtlich mitgeteilt: Nach eingehender Prüfung dieser Frage und nach Beratung mit dem Präsidenten der Republik mußte das Kriegsministerium feststellen, daß eine Herabsetzung aus politischen Gründen unmöglich ist, hauptsächlich wegen des Verhältnisses zu Deutschland. Die Bestellungen für die Armee im Auslande seien nur unbedeutsam und belasten daher das Budget nicht sehr stark.

Heute begann in ganz Polen die Woche zur Kriegsluftverteidigung. Es sind bereits große Beträge gezeichnet worden. Die Presse veröffentlicht große Aufrufe an die Bevölkerung, in denen auf die Kriegsrüstungen Rußlands hingewiesen wird.

Warschau, 6. September. In der vergangenen Nacht hat die politische Polizei von Warschau und die Gendarmerie Massenverhaftungen von Kommunistenführern vorgenommen. Die Kommunistische Jugend sollte auf Befehl von Moskau heute grosse Demonstrationen veranstalten und zugleich Plakate mit kommunistischem Inhalt in den Straßen anbringen. Die Polizei vereitelte jedoch die Demonstrationen, indem sie in der vergangenen Nacht zu den Massenverhaftungen schritt. Im ganzen sind über 100 kommunistische Führer verhaftet worden.

China.

London, 7. September. Meldungen aus Hongkong zufolge haben die Aufständischen zwei englische Journalisten gefangen genommen, mit Ketten gefesselt und ins Gefängnis geworfen, wo sie zwei Tage zurückgehalten worden sind. bis sie durch Eingreifen der chinesischen Regierung befreit wurden.

Paris, 7. September. Wie Havas aus Charbin meldet, ist es dort zu feindlichen Kundgebungen gegen den Pekinger Sowjetbotschafter Karachan gekommen.

Lokales.

Namslau, 8. September 1925.

= **50jähriges Bestehen der Tanzschule Höpfner in Liegnitz.** Die Tanzschule Höpfner wurde am 4. Juni 1875 von dem verstorbenen Gründer Herrn Wilhelm Höpfner aus Potsdam, dem Vater des jetzigen Inhabers Herrn Hans Höpfner in Liegnitz begründet. Herr Wilhelm Höpfner wurde bereits im Jahre 1865 Tanzlehrer und hatte seine Ausbildung in den ersten Berliner Tanzschulen der Herren Balletmeister Schnokwitz und Zorn erhalten. — Wie alljährlich, so beginnt am Dienstag, den 8. September, abends 8 Uhr im Hotel „goldene Krone" die in unserem Stadt- und Landkreise rühmlichst bekannte Tanzschule Höpfner einen Tanzzirkel in Anstandslehre, den alten und allerneuesten Tänzen. — Die Schule hat unter der bewährten Leitung des Herrn Hans Höpfner und seiner Frau Gemahlin, beide Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbandes und der Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer e. V. Sitz Berlin sich einen hervorragenden Platz unter den heimischen Tanzschulen gesichert und zählt dieselbe mit zu den allerältesten von ganz Schlesien. Herr Hans Höpfner konnte am 14. April d. J. sein 25jähriges Tanzlehrer-Jubiläum feiern. — Durch Tanzlehrkurse an den Fachhochschulen sind die Inhaber der Schule in der Lage, jeden der modernsten und neuesten Tänze leicht faßlich und gründlich zu lehren. — Wir wünschen Herrn und Frau Höpfner, daß sie auch wieder in diesem Jahre in unserer Stadt einen regen Zuspruch finden, den ihre Tätigkeit voll verdient.

= **(Statistisches.)** Die Provinz Schlesien hatte in den Teilen, die heute noch zu ihr gehören, im Jahre 1910 2,031 100 männliche und 2 227 598 weibliche Einwohner. Am 16. Juni d. Js. aber 2 137 602 männliche und 2 389 925 weibliche Einwohner. Die Bevölkerung ist demnach um 106 502 männliche und um 162 327 weibliche Einwohner gewachsen. Dieser starke Zuwachs ist teils auf den Geburtenüberschuß, teils auch auf die Zuwanderung aus den abgetretenen und besetzten Gebieten zurückzuführen. Bei der ungleich stärkeren Vermehrung des weiblichen Geschlechts machen sich einesteils die Folgen des Weltkrieges noch bemerkbar, anderenteils aber ist bekanntlich die Sterblichkeit der Kinder in den ersten Lebensjahren bei den Knaben erheblich größer als bei den Mädchen und die durchschnittliche Lebensdauer des weiblichen Geschlechts ist größer, als die des männlichen. Die stärkste Vermehrung weist der Regierungsbezirk Oppeln auf, der einen Zuwachs von 8,20 Prozent zu verzeichnen hat. Dann folgt der Regierungsbezirk Liegnitz mit 6,25 Prozent und Breslau mit 5,04 Prozent.

= **(„M" bedeutet nur Papiermark),** worauf wir auch im Stadtblatt kürzlich hingewiesen haben. Aus alter Gewohnheit schreiben aber weite Kreise des Publikums und auch des Wirtschaftslebens immer noch „M", während sie die jetzt geltende Reichsmark meinen. Die Abkürzung hierfür aber ist RM. oder RM., auch Rmk. schreibt man. Es sei darauf wiederholt aufmerksam gemacht, daß „M" die alte Papiermark bedeutet und das Kammergericht soll letzthin auch in diesem Sinne entschieden haben. Wer sich also vor Schaden schützen will, achte auf den Unterschied.

= **Einführung von Pflichtmustern im Tier-, Eil- und Frachtstückgutverkehr.** Durch die neue Fassung der Allgemeinen Ausführungsbestimmungen traten am 1. September d. Js. über die Zeichnung und Bezeichnung von Tieren in einzelnen Stücken und von Eil- und Frachtstückgut neue Bestimmungen in Kraft. Im Zusammenhange hiermit werden gleichzeitig für die Beflebezettel und Anhänger, auf die in den Tarifbestimmungen hingewiesen ist, einheitliche Muster (Pflichtmuster) eingeführt. Vorhandene Bestände von Beflebezettels und Anhängern können von den Fabrikanten, Buchdruckereien und sonstigen Privatpersonen noch bis einschließlich 31. August 1926 benützt werden. Nähere Auskunft erteilt die Güterabfertigung.

= **Vermögensteuer.** Nach § 15 des Vermögensteuergesetzes vom 10. August 1925 haben Steuerpflichtige, deren Vermögen hauptsächlich aus landwirtschaftlichen Vermögen besteht, am 15. Februar und 15. Mai Zahlungen in Höhe von je 1/4, am 15. November Zahlungen in Höhe von 1/2 des Jahresbetrages der letzten Jahressteuerschuld zu entrichten. Für das Kalenderjahr 1925 ist insofern eine abweichende

Regelung getroffen, als nur zwei Vorauszahlungen in Höhe von je 1/4 der für das Kalenderjahr 1924 festgesetzten Jahressteuerschuld zu leisten sind. Und zwar war die erste Rate am 15. Februar 1925 fällig, während die nächste Rate am 15. November 1925 zu leisten ist. Infolge dieser Regelung erscheinen dem Reichsfinanzminister allgemeine Maßnahmen zugunsten von Landwirten, deren Ernte durch Witterungseinflüsse beeinträchtigt worden ist, bei der Vermögensteuer nicht erforderlich. Soweit aber nach den besonderen Verhältnissen des einzelnen Falles die Entrichtung der zweiten Vierteljahrsrate am 15. November 1925 nicht möglich sein sollte, kann durch Gewährung von Teilzahlungen oder Stundungen Abhilfe geschaffen werden.

= **Umsatzsteuer.** Für die Umsatzsteuervorauszahlungen, welche die nichtbuchführenden Landwirte für die Monate September bis Dezember 1925 zu entrichten haben, hat der Reichsfinanzminister in seinen Erlassen vom 4. Juni und 4. August 1925 Richtzahlen aufgestellt. Weisen diese pauschalierten Landwirte nach, daß infolge Witterungskatastrophen und dergl. die Ernte derart beeinträchtigt worden ist, daß die von ihnen tatsächlich erzielten Umsätze unter den auf Grund der Richtzahlen errechneten Umsätzen bleiben, kann die Umsatzsteuervorauszahlung nach einem niedrigeren Umsatz berechnet werden, als er sich nach den Richtzahlen ergeben würde. Die Finanzämter sind durch den Erlaß angewiesen, hierbei von dem Erfordern kleinlicher Nachweise abzusehen. Für die durch Unwetter usw. geschädigten und in ihren Umsätzen beeinträchtigten buchführenden Landwirte hält der Reichsfinanzminister eine Sonderregelung für nicht erforderlich, da ein verminderter Umsatz sich ohne Schwierigkeit an Hand der Buchführung nachweisen läßt und infolgedessen auch weniger Umsatzsteuer zu entrichten ist.

= **Gemeinsames.** Denjenigen Steuerpflichtigen, denen die Steuern bisher wegen besonders ungünstiger Verhältnisse im Wirtschaftsjahr 1924/25 gestundet worden sind, und die auch jetzt eine wesentliche Schädigung durch Witterungseinflüsse erlitten haben, können die rückständigen Steuern zunächst weiter gestundet werden. Bei allen Einkommen bis zu 30000 Reichsmark sieht der § 56 des Einkommensteuergesetzes die Ermäßigung oder den Erlaß der Einkommensteuer vor, wenn wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen, welche die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen. Als Verhältnisse dieser Art bezeichnet das Gesetz ausdrücklich außerordentliche Ernte- und Hochwasserschäden. Auf Grund der Veranlagung für 1924/25 wird daher insbesondere bei Anwendung des erwähnten § 56 die Erhebung rückständiger Vorauszahlungen nicht mehr in Frage kommen. Bleiben trotzdem Rückstände, so soll geprüft werden, ob und inwieweit ein Erlaß dieser Rückstände geboten ist.

= **Verbilligung der öffentlichen Gelder?** Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" hat die Reichsregierung mit der Reichspost und allen Stellen, die für die Ausleihung öffentlicher Gelder in Frage kommen, Verhandlungen wegen Herabsetzung der Zinssätze eingeleitet. Ein weitgehendes Einvernehmen soll bereits zwischen der Reichsfinanzverwaltung, der Post, der Eisenbahn, der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte einerseits und den Durchgangsbanken, insbesondere der Seehandlung, der Reichskreditaktiengesellschaft, der Deutschen Verkehrs-Kreditbank A.-G. andererseits erzielt worden sein. Auch die Reichsbank habe an den Beratungen teilgenommen. Alle öffentlichen Kassen, die bisher 9 Prozent zu fordern pflegten, wollen ihre Ausleihsätze auf 7 1/2 Prozent für kurzfristiges und auf etwa 8 Prozent für langfristiges Geld ermäßigen.

= **Die Verleihung der Rettungsmedaille.** Nach dem Runderlaß vom 23. Juli d. J. können auch zurückliegende Rettungstaten unter gewissen Voraussetzungen zur Belohnung mit der Rettungsmedaille am Bande oder der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr vorgeschlagen werden. Auf Grund dieser Bestimmungen sind beim Preußischen Minister des Innern Anträge eingereicht worden, bei denen die Rettungstaten bis zu 30 Jahren zurückliegen. Da es ausgeschlossen ist, zeitlich so weit zurückliegende Rettungstaten noch jetzt objektiv nachzuprüfen, bestimmt, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der Minister des Innern im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten, daß nur solche Anträge zu prüfen sind, bei denen es sich um nach dem 1. August 1914 ausgeführte Rettungstaten handelt.

= **Einschränkung der Erhöhung von Verwaltungsgebühren.** In einen Runderlaß des Finanzministers wird angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. September ab in einer Reihe von Fällen von der Erhebung der tarifmäßigen Verwaltungsgebühr ganz oder zum Teil abzusehen ist. Nach dem Amtlichen Preußischen Pressedienst ist z. B. die Entscheidung über eine Beschwerde gegen die Erhebung der Verwaltungsgebühr gebührenfrei. Ebenso ist grundsätzlich eine Gebühr für „Bescheide auf Gesuche, Anfragen, Anträge und abweisende Bescheide auf Beschwerden" nicht zu erheben. Dasselbe gilt für alle Auskunftserteilungen. Auf dem Gebiete der Wohnungszwangsbewirtschaftung sind Auskünfte in Wohnungs- und Mietangelegenheiten usw. gebührenfrei. Durch Erhebung einer Gebühr darf die Bearbeitung der betreffenden Angelegenheit nicht aufgehalten werden.

= **Im alten Griechenland und im alten Römerreich** gab es keine Orangen- und Zitronenbäume. Diese beiden Fruchtbäume sind erst nach der Entdeckung Amerikas aus der neuen Welt in die alte Welt gekommen. Wir Heutigen freilich können uns die Mittelmeerländer, namentlich Italien, gar nicht mehr ohne Orangen und Zitronen denken; sie sind geradezu zum landschaftlichen Symbol des klassischen Südens geworden. „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn?" — Auch auf den Bildern, selbst unserer berühmtesten Maler findet man fälschlicherweise vielfach als charakteristische Erscheinungen der Vegetation in den Ländern des klassischen Altertums, Orangen- und Zitronenbäume (Preller usw.). Also verhältnismäßig erst spät haben wir Europäer die Orangen und Zitronen mit ihrem großen Genußwert kennen gelernt. Aehnlich verhält es sich übrigens mit manchem anderen Genußmittel, das anfangs noch ganz unbekannt war, dann aus den verschiedensten Gründen noch nicht in seiner vollen Bedeutung gewürdigt wurde und erst zuletzt als segensreiches Allgemeingut der Kulturmenschheit volle Anerkennung und weiteste Verbreitung fand. Ein besonders charakteristisches Beispiel hierfür liefert die Margarine. Diese wurde bekanntlich anfangs von vielen noch mit Mißtrauen betrachtet und erst in jüngster Zeit ist sie, namentlich in der vollkommenen Form der bekannten „Rahma-Margarine buttergleich", zu einem eisernen Bestande unserer Küche und zu einer unentbehrlichen hochnährwertigen und wohlschmeckenden täglichen Kost für Jung und Alt geworden.

Provinzielles.

Brieg. Der hiesige Motorradklub veranstaltete eine Kriegsverletztenfahrt nach Ziegenhals. Von hiesigen Firmen war eine ganze Anzahl Personen- und Lastkraftwagen zur Verfügung gestellt. Mehr als zwanzig Kraftwagen trafen vormittag in Neisse ein, um nach kurzer Rast über Ziegenhals die Schönheiten des schlesischen Gebirges in Augenschein zu nehmen. Nach der Rückkehr abends fand die Fahrt in einem geselligen Beisammensein ihren Abschluß.

Breslau. Zwischen den auf der Viktoriastraße lebenden Casperschen Eheleuten kam es zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf die Ehefrau dem Manne Salzsäure ins Gesicht goß. Als dieser sich zur Wehr setzte, zog die Frau einen Revolver und verletzte den Mann schwer am Kopfe. Dann ergriff sie die Flucht. Der Schwerverletzte wurde in das Wengel-Hancke-Krankenhaus gebracht. — Infolge Aufhebung der staatlichen Herbergssteuer sind die hiesigen Hotelzimmerpreise um 8 1/3 Prozent ermäßigt worden und werden ab 1. Oktober um weitere 10 Prozent gekürzt, da von diesem Zeitpunkte ab auch die Gemeinden keine Beherbergungssteuer mehr erheben dürfen.

Oels. Die 18jährige Tochter eines hiesigen Bäckermeisters hat sich erschossen. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Neumarkt. Auf dem Rittergut Bernhardwitz hiesigen Kreises ist dessen Besitzer Paul Winkler tödlich verunglückt. Er stürzte beim Auslegen von Fischreusen in einen Teich und wurde als Leiche gefunden.

Frankenstein. Die Tochter des Betriebsleiters des Wasserwerks, Siegel, wurde von einem Auto, das ein hiesiger Geschäftsmann steuerte, angefahren und zu Boden gerissen. Das Fräulein wurde schwer verletzt.

Glatz. Auf der Straße Wartha—Glatz fuhr nachts ein mit zwei Personen besetztes Auto in voller Fahrt gegen einen Baum. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert und blieben längere Zeit bewußtlos liegen. Sie wurden nach Scheibe ins dortige Stift transportiert.

Schmiedeberg. Die Stadtverordneten beschlossen den Bau eines weiteren städtischen Fünffamilienhauses und bewilligten zur Ausführung 15000 RM.

Beuthen. Als ein Breslauer Gastwirt nachts die Bahnhofstraße entlang ging, wurde er überfallen. Ein Schlag mit einem harten Gegenstand gegen die Stirn machte ihn besinnungslos. Als er erwachte, mußte er wahrnehmen, daß ihm die Brieftasche mit 2000 Mk. gestohlen worden war.

Tarnowitz. Der 17jährige Büropraktikant Alfons W. aus Friedrichshütte bei Tarnowitz, der sich heimlich den Revolver seines Vaters zu verschaffen gewußt hatte, hantierte mit der Waffe so unvorsichtig, daß der Schuß losging und das Geschoß dem Knaben in den Kopf drang. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Rokittnitz. Ein Mädchen, das für die Fahrt von Beuthen nach ihrem Wohnort Rokittnitz den Anhänger eines Lastautos benutzte, sprang, um schneller an die Wohnung zu kommen, von dem Auto ab. Dieses fuhr dem Mädchen über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Neisse. Hier fand die Denkmalsweihe für die Gefallenen des ehemaligen Schlesischen Pionierbataillons Nr. 6 statt. — Exzellenz Friemel hielt die Festrede und enthüllte das Denkmal, das am Ufer der Neisse links am Eingang der Berliner Neissebrücke steht. Major Peters übergab das Denkmal der Stadt und Bürgermeister Dr. Warmbrunn übernahm es mit dem Gelöbnis, es zu schützen und zu wahren.

Letzte Nachrichten.

(Depeschen des „Ramslauer Stadtblattes".)

Vorbereitungen des Volksbegehrens über die Aufwertung.

Der Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband bereit in Weimar eingehend über die Vorbereitung eines Volksbegehrens. Die Beratungen wurden, den Blättern zufolge, so weit gefördert, daß eine baldige Fertigstellung der entsprechenden Gesetzentwürfe in Aussicht steht. Für die zur Durchführung des Volksbegehrens erforderlichen Verhandlungen wurde eine Kommission eingesetzt. — Ferner wurde die Protestresolution gegen die Erhöhung der Mietzinssteuer angenommen.

Ermäßigung der Zinssätze für öffentliche Gelder.

Berlin, 7. September. Zur Durchführung der geplanten Preissenkungsaktion hat die Reichsregierung seinerzeit beschlossen, die Bewirtschaftung der öffentlichen Gelder des Reiches so durchzuführen, daß nicht nur keine Gefahr einer Steigerung der privaten Geldsätze entsteht, vielmehr der Antrieb für eine Senkung gegeben wird. Es ist daher unter Mitwirkung der Reichsbank zwischen denjenigen Stellen, die als Abgeber öffentlicher Gelder in Betracht kommen, also zwischen Reichsfinanzministerium, Reichsbahngesellschaft und Reichsversicherungsanstalt eine Abrede dahin getroffen worden, daß bei der Ausgleichung an diejenigen Banken, die mit der Weitergabe öffentlicher Gelder betraut sind, der Zinssatz zunächst 7 1/2 Prozent nicht übersteigen darf. Der Zinssatz für langfristige Postgelder ist auf 8 Prozent herabgesetzt worden. Die mit der Weitergabe öffentlicher Gelder betrauten Banken haben sich verpflichtet, die Zinsermäßigung ihrem Kundenkreis in vollem Umfange zugute kommen zu lassen und darüber hinaus ihre Zinsmarge auf das geringstmögliche Maß zu beschränken. Hierüber sind bestimmte Vereinbarungen getroffen worden.

Der Mörder Meon verhaftet.

Darmstadt, 7. September. Nach einem vom Landeskriminalamt Weimar beim Polizeiamt Darmstadt eingegangenen Funkspruch ist der Mörder Joseph Meon gestern in Gotha festgenommen worden. Meon hat die Tat bereits eingestanden.

17 Todesopfer bei einem Wolkenbruch im Staate Washington.

Wenache (Washington), 7. September. Am Sonnabend abend ging ein Wolkenbruch über der hiesigen Gegend nieder und richtete großen Sachschaden an. 17 Personen kamen in den Fluten um, von denen 12 geborgen wurden. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt.

Brisbane, 7. September. Gegen 583 Streikende, die zu 6 englischen Schiffen gehören, ist eine gerichtliche Vorladung ergangen.

Hebung deutscher Schiffe in Skapa Flow.

London, 7. September. In Skapa Flow wurde der Zerstörer V. 78 der versenkten deutschen Flotte gehoben. Es ist dies das 18. Schiff, dessen Hebung durchgeführt ist. Jetzt werden Hebungsarbeiten an 7 weiteren Schiffen von 1300 Tonnen begonnen werden.

In der Notwehr erstochen.

In der Wienerstraße in Dresden eilte ein Reichswehrsoldat einer Frau zu Hilfe, die von ihrem Manne geschlagen wurde. Als der Mann den Soldaten mit einem Messer angriff, griff dieser zum Seitengewehr und verletzte den Angreifer so schwer, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Schwerer Autobusunfall im Algäu.

Bei Füssen im Algäu stieß beim Ueberholen ein Privatautomobil gegen einen Autobus. Der Autobus wurde gegen einen Baum geschleudert und stürzte um. Von den 26 Insassen wurden 7 so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus nach Kempten gebracht werden mußten.

Breslau, 7. September. Gegen den früheren Breslauer Polizeipräsidenten Fritz Vogt schwebt ein Verfahren wegen Beleidigung und Körperverletzung. In der Nacht zu Dienstag voriger Woche geriet Vogt mit zwei Kaufleuten auf der Schweidnitzerstraße in einen Wortwechsel. Dabei kam es zuletzt zu einer Schlägerei, sodaß die Polizei einschreiten mußte. Vogt sowohl als seine Begleiter sollen sich als Beamte der Kriminalpolizei ausgegeben haben.

— **Temperatursturz im Schwarzwald.** In der Nacht zum Sonnabend trat im Schwarzwalde der erste Frost ein. Die Temperatur der Ebene sank auf plus 7 Grad. Auf dem Feldberge betrug die Temperatur minus 2 Grad

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 7. September 1925 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich Frachtparität Breslau verstehen). Tendenz: Getreide: Abwartend. — Oelsaaten: Wenig Geschäft. — Kartoffeln: Bei starkem Angebot Preise weichend. — Mehl: Fest.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):
mittl. Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.

Getreide:	7.	5.	Oelsaaten:	7.	5.
Weizen, neuer	21,20	21,20	R. Winterraps	35,00	—,—
Roggen	17,40	17,40	Leinsamen	38,00	—,—
Hafer, neuer	16,00	16,00	Senfsamen	56,00	—,—
Braugerste	22,00	22,00	Hanfsaat	—,—	—,—
Neue Mial.-Gst.	17,50	17,50	Mohn, blau	94,00	—,—

Speisekartoffeln weiße 1,50, rote 1,50.
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,08.

Stückkalk
gemahl. gebr. Kalk
gemahl. Kalkmergel
Kalkasche
offeriert billigst ab Lager
S. Bielschowsky
Kohlenhandelsges. m. b. H.

Aufruf.

Liebe evangelische Glaubensgenossen!

Vor wenigen Tagen flog ein Brief auf meinen Schreibtisch aus dem Waldenburger Bergland, der einen Notschrei enthält, den ihr hören sollt und müßt. Ein großes Gebiet der Not und des Elends ist das Waldenburger Industriegebiet. Vom Magistrat in Waldenburg wurde in den dortigen 13 Volksschulen folgendes festgestellt: Von 3886 Kindern müssen 380 mitarbeiten; 242 über 12 Jahre alt, 138 unter 12 Jahren. Bei 838 Kindern kommen auf einen Wohnraum mehr als 5 Personen; z. B. Familie B. 1 Wohnraum = 28 qm Flächeninhalt für 5 Personen, 3 Betten und eine Wiege. Das 13-jährige Mädchen schläft mit 10-jährigem Knaben in einem Bett. Familie T. 1 Wohnraum = 15 qm 9 Personen, 3 Betten und eine Wiege. Die furchtbaren Wirtschaftsverhältnisse, der Absatzmangel der Kohlen, wirken auch auf die Löhne der Arbeiter und sind als die Triebfeder des Elends anzusehen. Die Mehrzahl der Kinder ist unterernährt. Darum die herzliche Bitte um einen Ferienaufenthalt für diese Kinder in diesen Verhältnissen jetzt in den kommenden Herbstferien auf 4 Wochen. Wer hilft auch aus unserer Gemeinde den Bergarbeitern die schwere Last der Gegenwart tragen, den Kindern in ihrer recht trostlosen Jugend einen hellen Sonnenschein zu verschaffen? Die angegebenen Zahlen reden doch zu uns eine erschütternde Sprache, und all das Elend, das sich hinter ihnen verbirgt, müßte das Herz aller der Gemeindeglieder, vor allem auf dem Lande, die solchen Kindern den Ferienaufenthalt gewähren könnten für 4 Wochen, ergreifen mit unwiderstehlicher Gewalt! Von weltlicher Seite wird dort mancherlei getan, indem schon manche Kinder kostenlos an die See geschickt worden sind, und natürlich wird dieses Elend der Kinder wieder ausgenützt zur Agitation gegen die Kirche. Darum ihr, liebe evangelische Glaubensgenossen, die ihr Christi Namen nennt, ihr, die ihr euch zu ihm bekennt, meldet bald bei dem Unterzeichneten einen solchen Ferienaufenhalt an für diese armen Kinder des Berglandes mit Angabe von Geschlecht und Alter der Kinder, die gewünscht werden. Denkt an das Wort des Apostel Paulus im 1. Tessalonicherbrief Kap. 4, 9 „Von der brüderlichen Liebe aber ist nicht not euch zu schreiben, denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, euch untereinander zu lieben."

M. Langer, Pastor
Namslau, Schulstraße 3.

Evgl. Jungmänner-Verein.
Mittwoch, den 9. Septbr. abends 8 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
Reichstagung Hannover.
Der Vorstand.

„Triumph"
und
„Elsa Krüger"
anerkannt beste 3 Pfg. Zigarette
und
Ia langen Preßtabak
empfiehlt
H. Kristin.

Besseres möbl. Zimmer
(Badbenutzung) für bald oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtbl.

Heller Kellerraum als Lager
zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Klavierstimmen.
Ich bin hier wieder anwesend zwecks
Stimmen und Reparieren,
wozu Anmeldungen sogleich erbitte an die Geschäftsst. d. Ztg.
Reflektanten auf erstklassige Pianinos, Harmoniums und Sprechapparate gegen bequemste Teilzahlungen (bis 1½ Jahr) belieben sich gleichfalls zu melden.
W. Fitschen, Breslau.

Für die uns anläßlich unserer **Vermählungsfeier** erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir unseren
herzlichsten Dank.
Kaulwitz, im September 1925
Peter Schewczyk
und **Frau,** geb. Hiller.

Prima O.-S. Steinkohlen
„ Niederschles. Schmiedekohlen
„ Braunkohlenbriketts
„ Steinkohlenbriketts
„ Gaskoks — Hüttenkoks
Brennholz
offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen
Waggonladungen zu Syndikatspreisen
Gustav Fuhrig
Namslau.

Mittwoch, den 9. September, vorm. 11 Uhr werde ich in Namslau, Wilhelmstraße 2 (Hof) einen
größeren Posten
Installationsmaterialien
für **elektrische Anlagen** öffentlich zwangsweise versteigern.
Koniecki
Justizobersekretär
stellv. Obergerichtsvollzieher.

Agfa
Saatbeize
Trockenbeize
Generalvertreter f. Schlesien
Friedrich Pohl
Breslau I, Karlstr. 29
Tel. Ring 70.

Geld in jeder Höhe an Leute jd. Standes
Heiduck, Breslau
Glogauer Straße 15
Nachw. viele Auszahl.

Flüssige Betriebsstoffe
Benzine der Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellsch.
Benzol der Benzolvereinigung des Ostens
Auto-Oel,
offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen
Gustav Fuhrig
Namslau.

Wagenfett, Maschinenfet Dichtungen, Schläuche, Carbolineum, Eisenlacke, Pinsel, Farben, Fussboden-Lacke, Benzin, Benzol.
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 wird der Entwurf des Haushaltsplans der Stadt Namslau für das Rechnungsjahr 1925 in der Zeit vom 9. bis einschl. 16. September 1925 im Geschäftszimmer unserer Stadthauptkasse Zimmer 3a hierselbst zur Einsicht aller Einwohner der Stadt ausgelegt sein.

Namslau, den 8. September 1925.
Der Magistrat.
J. V.: Wechmann.

Landw. Schule Namslau
(vom **ca. 1. Oktober ab im neuen Schulgebäude am Stadtpark**) nimmt Anmeldungen entgegen. Schulbeginn Anfang November.

Zur Anfertigung

Von Drucksachen jeder Art

in moderner und sauberer Ausführung bei schnellster Lieferung

empfiehlt sich

Namslauer Druckerei-Gesellschaft

m. b. H.

Namslau, Andreas-Kirchstraße No. 18.